

Sinear beisammen zu bleiben und einen hohen Thurm zu bauen zum Mittelpunkt der Vereinigung. Aber Gott trennte sie durch die Scheidung der Sprachen und zwang sie, nach den verschiedenen Stämmen verschiedene Wohnsitze aufzusuchen.

Je nach der Dertlichkeit der Gegenden, in denen sie sich niederließen, bildeten sich ihre Lebensweisen und Schicksale verschieden, wichen sie in körperlichem Aussehen und Entwicklung der Geisteskräfte immer mehr von einander ab. Die Einen trieben Ackerbau und wohnten in Städten und Dörfern; Andere beschäftigten sich mit Viehzucht und zogen als Nomaden umher; wieder Andere lebten von Jagd und Raub; die am Meeresufer wohnten, trieben Fischfang und Schifffahrt und den Alle verbindenden Handel.

§. 7. Entstehung des Heidenthums.

Je mehr aber die Zahl der Menschen zunahm, und sie sich irdischen Beschäftigungen hingaben, desto mehr entfremdeten sie sich ihrem Gott und verloren die Empfänglichkeit für seine Offenbarungen. Es blieb ihnen nur das Gefühl der Abhängigkeit von einem höheren Wesen und die Erinnerung an einen früheren, seligen Zustand, den sie zurückwünschten. Dabei drückte sie das Gefühl eigener Schuld und des allgemeinen Elends, das sich nach Erlösung sehnte. Dies Verlangen nach Erlösung und Versöhnung suchten sie durch Gebet und Opfer zu stillen. Indem sie aber die Sinnbilder mit dem Urbild selbst verwechselten und die Herrlichkeit des unsichtbaren Gottes in ein Bild gleich dem vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und kriechenden Thiere verwandelten, verfielen sie allmählig in den gränlichsten Götzendienst.

So entstand das Heidenthum. Bei seiner Ausbildung stellte sich die Grundverschiedenheit der drei Hauptstämme auf das deutlichste ins Licht. Die Semiten verehrten nur die erhabenen Lichtkörper, Sonne, Mond und Sterne, als Abbilder Gottes, den sie aber darüber doch ganz verloren, mit Ausnahme eines Stammes, der Nachkommen Ebers. Die Saphetiten fanden den unsichtbaren Gott in der ganzen sichtbaren Natur und vergötterten besonders die Menschengestalt. Die Hamiten verkauften theils in Thierdienst, theils in Anbetung lebloser Dinge (Gefäßdienst), theils in Verehrung des bösen Wesens, der teuflischen Macht, welche sie durch Menschenopfer zu versöhnen suchten.